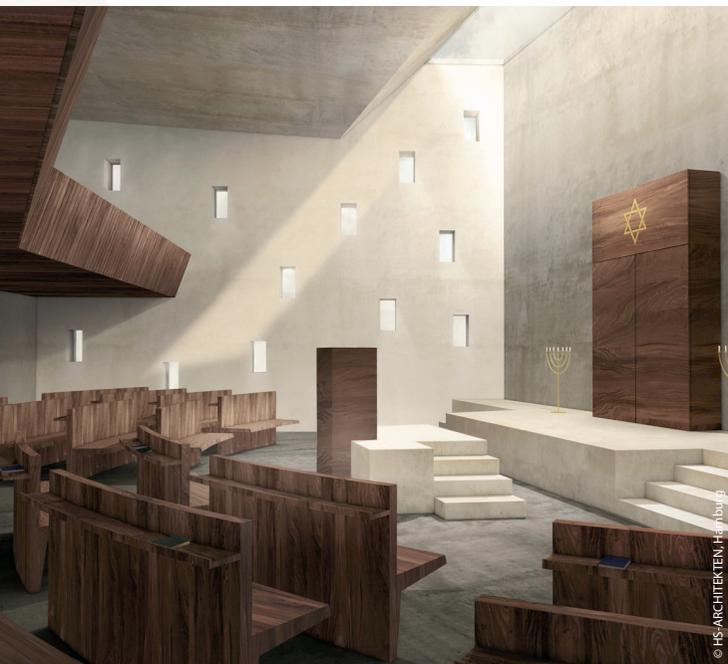


Am 9. November 1938 wurde die große Synagoge, die eng zwischen den Häusern der Altstadt stand, im Inneren gesprengt und zerstört – ein Jahr später wurde sie abgetragen.

Das angrenzende jüdische Gemeindehaus wurde als „Judenhaus“ benutzt, in dem jüdische Magdeburger, aus ihren bisherigen Wohnungen vertrieben, in bedrückender Enge leben mussten. Es wurde am 16. Januar 1945 mit zerstört.

Zweite Wiedergeburt nach 1990

1945 gab es noch etwa 100 Überlebende, eine immer kleiner werdende Gemeinschaft, für die bis 1990 das Haus ausreichte, das auch heute noch als Gemeindehaus der Synagogengemeinde genutzt wird. Glücklicherweise wuchs die Gemeinde nach 1990 durch Zuzüge aus der ehemaligen Sowjetunion wieder stark an. 500 bis 600 Gemeindeglieder gehören heute zur Synagogengemeinde. Für sie ist das Gemeindehaus viel zu klein.



Entwurf: Innenansicht der neuen Synagoge in der Julius-Bremer-Straße

Die neue Synagoge kommt unserer ganzen Stadt zugute,

darum braucht sie auch im weitesten Sinne öffentliche Unterstützung – von Stadt und Land, aber auch durch viele Spenden und durch Sponsoring. Dem fühlt sich unser Förderverein verpflichtet.

Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt hatten die alte Synagoge zerstört. Nun wollen wir heute als Bürgerinnen und Bürger Magdeburgs und seines Umlandes den Bau einer neuen Synagoge unterstützen und werben gemeinsam mit der Synagogengemeinde um Förderung und Sponsoring für dieses Projekt. Zu einer Landeshauptstadt gehört einfach eine Synagoge. Wir gehen davon aus, dass dieser Gedanke große Zustimmung finden wird!

Waltraut Zachhuber Dieter Steinecke
Vorstandsvorsitzende Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
des Fördervereins „Neue Synagoge Magdeburg“ e.V.

Anschrift des Vorstandes:

Förderverein „Neue Synagoge Magdeburg“ e.V.
Schellheimerplatz 6
39108 Magdeburg
Telefon: 0391-5617170
E-Mail: gertraut@zachhuber-md.de

Spendenkonto des Fördervereins bei der Volksbank:

IBAN: DE 92810932740001406698
BIC: GENODEF1MD1

Spendenkonto der Synagogengemeinde zu Magdeburg KÖR bei der Volksbank:

IBAN: DE 31 8109 3274 0001 4562 96
BIC: GENODEF1MD1

Spendenbescheinigungen werden zugesandt, bitte Anschrift angeben!

Herzlichen Dank für Ihre Spende!



Eine neue Synagoge für Magdeburg

Eine Initiative des Fördervereins „Neue Synagoge Magdeburg“ e.V. gemeinsam mit der Synagogengemeinde zu Magdeburg

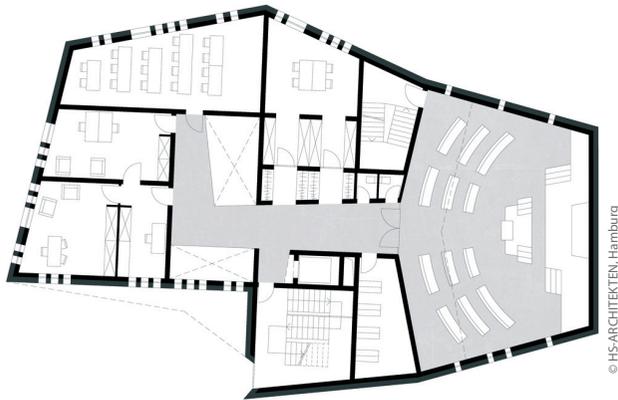


Stand: 09/2014

© HS-ARCHITEKTEN, Hamburg

Magdeburg braucht eine neue Synagoge,

- weil seit über 1000 Jahren jüdisches Leben in unserer Stadt zu Hause war – zum Segen dieser Stadt, wenn es blühen und gedeihen konnte, zum Schaden, wenn es unterdrückt wurde.
- weil die alte Synagoge am 9. November 1938, in der „Reichspogromnacht“, durch rassistisch und antisemitisch fanatisierte Menschen aus unserer Stadt zerstört wurde.
- weil es in unseren Mauern eine wachsende jüdische Gemeinschaft gibt, für die das bisherige Gemeindehaus nicht mehr ausreicht.
- weil es – auch angesichts von immer noch vorhandenem Antisemitismus und Rassismus – wichtig und gut ist, einen Ort zu haben, an dem sich jüdische und nichtjüdische Menschen begegnen, mehr voneinander erfahren und sich miteinander austauschen können.



Entwurf: Grundriss der neuen Synagoge

Ein Begegnungsort für alle Magdeburgerinnen und Magdeburger soll entstehen

Durch den Bau einer neuen Synagoge (dt.: „Versammlungshaus“) in der Julius-Bremer-Straße sollen Menschen jüdischen Glaubens in Magdeburg wieder ein religiöses Zentrum bekommen. Dies soll zugleich ein Begegnungsort für alle sein, die mit dem Judentum Verbindung suchen und ins Gespräch treten wollen. Geplant ist ein dreistöckiger Neubau, mit dem – wenn die Finanzierung steht – im Jahr 2015 begonnen werden soll. Die Gesamtkosten werden etwa 6 Millionen Euro betragen.



Entwurf: Seitenansicht der neuen Synagoge in der Julius-Bremer-Straße

Aus der Geschichte der Judenheit in Magdeburg

Erste Anfänge zur Zeit Ottos des Großen

Die jüdische Gemeinde zu Magdeburg gehört zu den ältesten in ganz Deutschland. 965 wird sie erstmals erwähnt. Otto der Große holte sie nach Magdeburg, um Wirtschaft und Handel der von ihm geliebten Stadt an der Elbe zu fördern. Die jüdische Siedlung entstand nahe dem Sudenburger Tor als so genanntes „Judendorf“ und unterstand direkt dem Erzbischof.

Leider erlebte die Magdeburger Judenheit später – wie überall im christlichen Abendland – Verfolgung und Vertreibung. Viele kamen bei Pogromen um, auch wurde das Judendorf immer wieder verwüstet. 1493 wurde die jüdische Gemeinschaft durch Erzbischof Ernst von Sachsen aus Stadt und Erzstift Magdeburg vertrieben.

Wiedergeburt im 19. Jahrhundert

Erst ab 1807 durften Jüdinnen und Juden sich wieder für längere Zeit in Magdeburg niederlassen. Sie erhielten die allgemeinen Bürgerrechte zuerkannt und wurden immer mehr Gleichberechtigte. Um 1840 lebten in der Elbestadt 599 jüdische Bürgerinnen und Bürger. Sie errichteten eine Synagoge in der Großen Schulstraße (nahe dem Platz „An der alten Synagoge“), die am 14. September 1851 durch den Rabbiner Dr. Ludwig Philippson feierlich eingeweiht wurde. 1897 wurde sie erweitert und vergrößert.



Außenansicht der ehemaligen Synagoge in der Großen Schulstraße, 1938 zerstört, 1939 abgetragen

Vernichtung und Zerstörung 1933-1945

Zum Anfang der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts war es selbstverständlich, dass sich Jüdinnen und Juden aktiv am Magdeburger Gesellschafts-, Verwaltungs- und Wirtschaftsleben beteiligten und es mit prägten. Um 1930 zählte die Synagogen-Gemeinde Magdeburg 2.356 Mitglieder. Es gab eine Religionsschule, einen Kinderhort und rege soziale Tätigkeit in 33 Vereinen, Einrichtungen und Verbänden. Das wurde alles durch die Nazis zunichte gemacht, Jüdinnen und Juden, soweit sie sich nicht durch Emigration und Flucht retten konnten, wurden gedemütigt, isoliert, beraubt und schließlich deportiert und ermordet.